Zeitschrift: Kinema

Herausgeber: Schweizerischer Lichtspieltheater-Verband

Band: 8 (1918)

Heft: 42

Rubrik: Allgemeine Rundschau = Échos

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

gerechtsertigt. Die Herstellungskosten des Negativs ver= teuern sich durch diese Vergendung höchstens um 1—2 Pro= zent, was in Berücksichtigung der dadurch zu erzielenden Wertsteigerung des Negativs total belanglos ist.

Griffith, der befannte Antor und Regiffeur, welcher am meisten zur Entwicklung der kinematographischen In= dustrie in Amerika beigetragen hat, sagte mir kürzlich, daß er bei der Komposition seines Werkes "Intolérance", wel= ches nur mit 4000 Metern auf den Markt gekommen, bei= nahe eine Million Fuß Negativfilms habe abkurbeln lajfen. Ich glaube, daß jedermann die Bedeutung dieser An= torität anerfennen und sich erklären wird, warum Griffith verjönlich mehrere Monate sich der endgültigen Montage dieses Films gewidmet hat. Ich schließe daraus, daß der Regisseur sehr unklug handelt, um nicht mehr zu sagen, wenn er diese Arbeit irgend einer Monteuse anvertraut die manchmal nicht einmal die Struftur des Stückes fennt. Meine Meinung hierüber ist die, daß der Regisseur der es nicht als unvermeidlich erachtet, bei 800 oder 1000 Bildern, aus denen sich das Negativ zusammensetzt, mit zwanzig oder dreißig (oft auch mehr) von neuem zu beginnen, oder die gleiche Zahl beizufügen, das Vertrauen des Geldge= bers nicht verdient.

Die Gründe für diese notwendige Auswahl sind verschieden. Gewisse Bilder gewinnen an Mächtigkeit, wenn sie vom Operateur mehr oder weniger schnell gekurbelt worden find; dadurch wird die Handlung beschlennigt oder die Wirkungen werden ausgeprägter. Jedermann weiß, daß die Wafferfälle, die Verfolgungen und die Schlachten von viel gewaltigerer Birkung sind, wenn sie mit zurückhal= wurden. Diese Einzelheiten sind für den endgültigen Wert fung fortgesetzt durch eine andere verlängert.

wundern, denn ich für meinen Teil erachte sie durchaus für | des Negativs von ganz enormer Bedeutung. Der Regisseur jollte die besondere Aufmerksamfeit des ungenügend erfahrenen Operateurs auf sie lenken und wenn diese Grundiäte nicht genau beobachtet worden find, sollte er nicht zögern, die fehlerhaften Bilder zu wiederholen. Das ist das ABC unseres Berufes. Man trägt ihm in der Praris indes mehr oder weniger Rechnung.

Aber es gibt noch eine Menge weiterer Gründe.

Der Kinematograph kann sich nicht wie das Theater des Hiilfsmittels des Wortes bedienen, das die Angst erregen= den oder rührenden Effekte einer Begebenheit unterstützt, aufhebt und verlängert, dafür erzielt man im Kinematograph durch rasche Uebergänge eine Effektswirkung, die der im Theater durch das Wort erzeugten oft weit überlegen ist. Gine Methode, die von den Amerikanern zuerst angewendet worden ift.

Stellen sie sich eine Person vor, die das Opfer eines Hinterhaltes werden soll, dessen Ausgang für den Zuschauer ungewiß ift. Es handelt sich hier darum, diese Ungewißheit zuerst in der Vorbereitungshandlung zum Attentat und nachher bei seiner Aussührung durch eine Zwischenhand= lung, die unmittelbar an die eine oder die andere Partie der Begebenheit anknüpft. Wirkt diese neue Situation nicht schleppend, so kann man sicher sein, daß der Zuschauer nicht verstimmt wird. Wennsie ihn zum Bilde zurückfüh= ren, das er erregt zurückgelassen hat, wird er immer noch unter dem Eindruck der ersten Aufregung sein, welche sie durch die Einlage unterbrochen haben.

Die Effektspartieen eines Schauspiels sind umso wertvoller, je mehr diese Abschweifung dazu angetan ist, durch tender Hand gekurbelt wurden, wogegen die Tänze zu- Alternierung eine andere starke Situation in die Erinnegleich leichter und graziojer find, wenn sie schnell gefurbelt rung zurückzurufen. Auf diese Beise wird eine Effektwir-

Allgemeine Rundschau * Echos.

Kinofunft und Filminduftrie nach dem Ariege.

Neber die für die kommende Friedenszeit von der Ki= nokunst und Filmindustrie einzuschlagende Neuvrientie= rung äußert sich die angesehene englische Fachzeitschrift "The Kinomatograph" in folgender Weise:

Die Kinofunst "vor dem Kriege" wird nicht mehr den Kinobesucher "nach dem Kriege" befriedigen. Der zurück= gekehrte Soldat wird wohl seinem alten Geschäft nachgehen und auch fein altes Kino wieder auffuchen, aber er wird selbst ein anderer Mensch geworden sein. Die Stumpsheit von früher wird gewichen sein. Ein neuer Geist wird jene Zeit kennzeichnen, eine Periode der Erfindungen, der Zer= störung und des Wiederaufbaues von Neuem.

Jit das Kinotheater wirklich für jolche Möglichkeiten gerüstet? Wird es dem neuen Publifum die neue Kost ge= ben fönnen, die es verlangt? Oder wird es ihm Filmfabri= fate vorsetzen, die identisch sind mit denen des Jahres 1914? Wird es Fabrikate bringen in Uebereinstimmung mit dem Die Zeit hat gelehrt, daß es auch mit der Wirklichkeit rech-

neuen Geiste oder wird es sich auf den akten Schleppschritt der "Komödie" und des "fozialen Dramas" beschränken?

Das sind sehr wichtige Fragen für die gesamte Branche, und jeder Fabrifant jollte schon heute eine Antwort dafür haben. Die neue Kino-Industrie muß zur rechten Zeit bereit dastehen, denn das Gerüst des neuen Filmspiels ist nicht jo schnell aufgebaut. Es verlangt positives Wissen, Branchefenntnis, Beobachtungsgeift, einen hohen Grad ron Scharfblick für die aktuellen Vorgänge und es bean= iprucht eine große Menge von Vertrauen. Derjenige Fabrifant wird am meisten in der neuen Zeit gewinnen, der am couragiertesten ist, der die Möglichkeiten und Bünsche seines neuen Publifums verwirklicht und der nicht davor zurückschreckt, es mit krästigem Appell zu pakfen. Der Krieg hat uns alle von der Wirklichkeit, von unserm normalen Leben weit entfernt, den einen härter wie den andern.

Das Kino hatte fast nur in Illusionen geschwebt, aber

es fich an Streitfragen beteiligen fann, wenn es nötig ift — mit einem Wort: es kann seine Tauglichkeit beweisen gegenüber den Ginflüffen, die die Gestaltung der "neuen Gesellschaft" mit sich führt. Aber zur Erreichung dieses Zweckes muffen vor allen Dingen große Beranderungen in der Auswahl und in der Bearbeitung des Materials

Senjationen können ein Publikum nicht mehr gefangen nehmen, das jelbst Abentener erlebt hat, die auf dem Schirm wiederzugeben gar nicht mehr möglich find.

Kleine Novellen können ein Publikum nicht mehr ent= zücken, das selbst denken gelernt hat und das dazu geneigt ift, auf Grund der Erfahrungen der letten vier Jahre strenger als jemals über alles zu urteilen.

Das neue Publikum wird sich zum größten Teil aus Menichen zusammensetzen, die aus ihren Gleisen heraus= geworfen murden und die, wie niemals zuvor, vom Film eine Kost verlangen, welche "Inhalt" hat.

Die Politif für die Friedenszeit ist ein großes Problem für den Fabrikanten und eröffnet dem Mann mit Scharfblick ein weites Feld.

Steneritreif der Frankfurter Rinobesitzer.

Sat Zürich in den erften Oftobertagen die Neuerichei= nung eines Streiks des Bankpersonals erlebt, so kann sich die ehrsame Stadt Frankfurt a. M. zur Zeit eines noch viel eigenartigern und noch moderner anmutenden Streifes in ihren Mauern rühmen. Die jämtlichen dortigen Kinobesitzer sind in den Steuerstreif getreten.

Die Frankfurter Kinobesitzer müssen nicht nur as 1 August ds. Jahres eine um 100 Prozent erhöhte Filmmic= te bezahlen, sondern es ist ihnen vom Magistrat auch noch eine Billetsteuer auferlegt worden, die 15 Pfennige von jeden angefangenen 50 Pfg. beträgt. Das bedeutet in der Praxis, daß gerade die billigen Plätze mit der höchsten Steuer belegt werden. Für einen Plat zu 60 Pfg. find jest 30 Pfg. — also 50 Prozent Steuer — zu zahlen, und noch ungünstiger ist das Verhältnis bei Kindervorstellungen, wo für einen Platz zu 25 Pfg. allein 15 Pfg. Steuer abgeführt werden müisen.

Mit anderen Worten: Die Stadt Frankfurt am Main ist Teilhaber fämtlicher Frankfurter Kinos, von denen sie ohne irgendwelche Gegenleistung etwa die Hälfte der Bruttoeinnahmen einsteckt, mahrend sie die Sorge der Bezahlung der Spesen, der Lokal- und Filmmieten, des Lichts, des Personals, der Drucksachen usw. ruhig den Unternehmern überläßt.

Der Berein der Frankfurter Lichtspieltheaterbesitzer hatte sich daher in mehreren Eingaben an den Magistrat gewandt und unter eingehender Darlegung der Berhält= niffe um eine Milderung der Steuer gebeten. Insbefondere hatte er darum ersucht, wenigstens die billigeren Plate niedriger zu besteuern und bei den Platen bis zu 50 Pfg. die Steuer auf 10 Pfg. und bei den Plätzen bis zu 1 Mark die Steuer auf 20 Pfg. zu ermäßigen, da durch die burg im dortigen Lessingtheater in sieben Wochen sogar erhöhten Gintrittspreise sich sonst der Besuch derart ver= 200,000 Besucher aufzuweisen.

nen muß, daß es Probleme aufstellen und lösen kann, daß ringern würde, daß die Stadt sowieso nicht die gewünschte Einnahme erzielte. Da die Kinobesitzer jedoch beim Magi= strat fein Entgegenkommen fanden, haben fie den Weg der Selbsthilfe beschritten und dem Magistrat schriftlich mit= geteilt, daß sie von Samstag, 21. September, mittags 12 Uhr ab, fein versteuertes Billet mehr ausgeben. Also ein re= gelrechter Steuerstreif, auf dessen Ausgang man gespannt sein darf. Die sämtlichen Frankfurter Lichtbildtheater mit Ausnahme des "Union-Theaters" haben sich bei einer Konventionalstrase von 1000 Mf. zur Durchführung dieses Steuerstreifs verpflichtet.

Arbeitsnachweis für Kolmschaufpieler.

Die "Vereinigung Deutscher Film-Fabrikanten E. V." und der "Schutzverband der Filmsabrifanten Deutschlands E. B." errichteten am 1. Oftober im "Café Königfest", Ber= lin B. 8, Kronenstr. 11, einen gemeinnützigen Arbeitsnach= weis für Filmschauspieler, genannt "Filmbörse", deffen jämtliche Unterhaltungskosten sie beide gemeinschaftlich tragen. Zum Leiter der "Filmbörse" ift von den beiden Verbänden der Generalsefretär der "Vereinigung Deuticher Filmfabrikanten E. B.", Herr Dr. Friedmann, bestellt morden.

Rohfilmnot in Desterreich.

Wie den österreichischen Fachblättern zu entnehmen ist, nimmt der Rohsilmmangel in unserem östlichen Rachbarstaate recht bedenkliche Formen an. Es wäre der jun= gen, so präcktig aufblühenden österreichischen Filmindustrie zu gönnen, wenn die ihr aus dem Rohfilmmongel erwach= jenden Schwierigfeiten möglichst bald behoben fönnten.

Von der Ludwig Bed-Gerie

des Münchener Kunstfilmes P. Oftermager, find jett die zwei letzten Filmwerke "Da träumen sie von Liebe und Glück" und "Die im Herzen Liebe tragen" fertiggestellt worden. Auch in diesen beiden Dramen zeigt sich, daß der Verfasser und Hauptdarsteller als jugendlicher Charafter= spieler ganz seinen eigenen Weg geht und die weite Skala der Empfindungen vom fröhlichen Lächeln bis zum tiefsten Schwerz mit starken Ausdrucksmitteln beherrscht.

Erich Raifer=Tiek

hat bei der Münchener Lichtspielkunst seinem ersten Film fertiggestellt. Man wird Gelegenheit haben, den unvergleichlichen Charafterdarsteller in einer äußerst wirfsamen Doppelrolle zu sehen, die ihm die Möglichkeit schafft, sein ganzes Können auszumützen. Die Welt der Kuliffen und des Theaters, die ja dem Darfteller jo bekannt und ver= wandt ist, gibt den Hintergrund ab und forgt von vorne herein für äußerst obweckslungsreiche Bilder.

Ein außerorbentlicher Erfolg eines Films.

Eines ganz beispielslosen Erfolges erfreut fich zur Zeit in verschiedenen deutschen Großstädten der Film "Das Himmelsschiff". So hatte er n. a. im Astoria-Lichtspielhaus in Leipzig in drei Wochen 55,000 und in Ham=

Ron der amerikanischen Kinoindustrie.

Bekanntlich hat mährend des Krieges infolge der für Nord-Amerika außergewöhnlich günstigen Konjunktur eine derart enorme Entwicklung erfahren, daß New-York zu einem der ganz ersten Filmzentren der Welt geworden ift. Die amerikanische Kinvindustrie behauptet nun von sich selbst, schon heute die fünf größte aller amerikanischen Industrieen zu sein.

Vorsichtige Beurteiler halten diese Behauptung aller= dings für übertrieben; zweifellos aber sind die in der amerikanischen Filmindustr. angelegten Kapitalien bereits jest zu umgeheurer söhe angewachsen. Gine Vorstellung davon fann die Zahl der dort bestehenden Kinos geben. höchste Schätzung nimmt 17,000 Kinotheater an, aber selbst der vorsichtige Ansatz eines unterrichteten Fachmannes beziffert die Zahl der Kinos in den Vereinigten Staaten auf 14,000 und die in Kanada auf 750. Die amerikanischen Filmgesellschaften pflegen für ihre Aufnahmen außeror= dentliche Summen auszugeben. Dabei ist die Rechnung diese, daß der Verkauf der Films in Amerika selbst nur die Roften, allenfalls zuschläglich eines leichten Gewinnes deckt. Den eigentlichen Gewinn bringt dann der Absatz der Films im Auslande, und dieser Gewinn ist so bedeutend, daß die Unternehmungen sich glänzend bezahlt machen. Gi= nen Hauptposten unter den Ausgaben bildet die Bezahlung der "Sterne", mit denen die Filmkunst arbeitet. Ohne sie witrden sich die Films außerordentlich viel billiger stellen, aber das Publikum ist auf seine Filmsterne so erpicht, daß ielbst die unsinnigen, ihnen gezahlten Spielhonorare sich am Ende doch wieder bezahlt machen.

Die Rheinische Lichtbild Aktiengesellschaft

erwarb für ihre Carola Toelle-Serie den Film "Der Dämon" von Baur und Breitenfeld. Die Aufnahmen zu die= jem Film werden demnächst beginnen.

Ein gut erhaltener Projektions - Apparat, Ernemann-Gaumont oder Pathé wird zu mann-Gaumont ou Pathé. kaufen gesucht. Offerten an Royal Biograph,

9 Rue Marché, Genf.

On acheterait d'occasion projecteur en bon état, Erne-Adresser offres

> Royal Biograph, 9 Rue Marché, Genève.

Zu verkauten.

Raboratoriums-Kinrichtung

Entwicklungs-, Kopier- und Viragier-Einrichtung, sowie sämtliche Zubehörden zur Herstellung von Kinofilms.

Tagesleistung bis zu 10,000 Meter.

Daselbst ein

Offerten sind zu richten unter C 1298 an Esco A .- G., Zürich 1.

bitten wir freundl. unsere Inserenten zu berücksichtigen und sich auf unsere Zeitung zu beziehen.

Offizielles Organ der Candesfachverbände der Rinematoaraphen-Benker in Desterreich

Herausgegeben von E. Porges, Wien, IV. Gumpendorferstraße 24 Telephon Nr. 8665 Berlin SW. C. Brommer, Lindenstraße 113.

Suche mein antiseptisch-aromatisches

an Firma abzutreten, die Kinotheater besuchen lässt. Laboratorium "Sanitas", Lenzburg.

Le Courrier

Ginématographique

28 Boulevard Saint-Denis, PARIS

Directeur: Charles LE FRAPER. Journal hebdomadaire français, le plus important de l'industrie cinématographique. Envoie sur demande un numéro spécimen.